



An das
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger

Stubenring 1
1010 Wien

You like it? Bike it!

Sehr geehrte Frau Köstinger,

ich hoffe in meinem Schreiben deutlich gemacht zu haben, dass meine Kritik dem Umstand der Bewerbung des Mountainbikens gegolten hat.

Eine realistische Betrachtung der 27.000km legaler MTB-Routen (doppelte Kilometer aufgrund überlappender Touren oder selber Routenführung am Beginn und Ende einer Tour, Asphaltkilometer, Schotterautobahnen mit Autoverkehr etcpp) würde natürlich zu einer nicht unerheblichen Verkleinerung dieser Zahl führen. Aber da ist man bei den Pistenkilometern ja auch nicht zimperlich, solange der Gast glaubt was er liest ist alles in Ordnung.

Die restliche Radinfrastruktur mögen deren Benutzer beurteilen, da fehlt mit der Erfahrung. Dass aber ein Drau – oder Donauradweg durchaus reizvoll sein können will ich nicht bestreiten.

Der erste Satz mag in Bezug auf den Touristen vielleicht stimmen.

Wenn ich als Urlauber nach Österreich komme, mir hier ein (E)-Bike ausleihe um damit, vielleicht zum ersten Mal überhaupt, auf einen Berg zu radeln und auf der Alm dann eine Jause einzunehmen, dann, ja dann glaube ich schon, dass bei diesem Urlauber eine gewisse Hochstimmung aufkommt. Selbiger Urlauber hat dann nämlich erstmals jene Momente erleben dürfen aufgrund derer der einheimische Biker schon seit vielen Jahren diesen Sport betreibt.

Und wenn dem Urlauber dieses Erlebnis einmal pro Jahr genügt, dann kann er in Österreich bis an den Rest seines Lebens Urlaub machen. Bei diesem Gast ist es auch wichtig mit Hinweisen und Kennzeichen die angesprochene Orientierung und Sicherheit zu bieten, ansonsten könnte es sein, dass selbst dieses Ersterlebnis nicht ganz den gewünschten Positiveffekt auslöst.

Sollte dieser Urlauber aber eine darüberhinausgehende Begeisterung für das Thema Mountainbike entwickeln, dann wird er sehr rasch feststellen, dass er in Österreich, außerhalb der von Ihnen angesprochenen und beworbenen Reservate und Destinationen, vieles erleben wird. Die Worte „legal“, „befahrbar“, „radfahrerfreundlich“ oder „Radland“ werden allerdings in der Schilderung dieser Erlebnisse eher nicht vorkommen.

Aber es gibt ja genug Urlauber da draußen. Kommen eh auch immer wieder neue.

Das Budget der Kampagne kommt, wenn ich es richtig verstanden habe, nun also hauptsächlich jenen Destinationen zugute, die in der Vergangenheit bereits (aus welchen Gründen und mit welchen Mitteln auch immer) ein entsprechendes Angebot für Mountainbiker schaffen konnten. Soweit so gut, den Letzten beißen die Hunde. Vielleicht

erzeugt zumindest diese Tatsache in den anderen „Entwicklungsgebieten“ einen gewissen Leidensdruck und damit einhergehend ein stärkeres Bemühen bei dem Thema.

Das Hinzukommen neuer Trails spielt sich dann auch überwiegend in genau diesen, bereits erschlossenen, Gebieten ab. Viele dieser neuen Trails sind gebaute, vermarktete Wege, welche mit Unsummen an Investitionen und dem Einsatz von schwerem Gerät zustande kommen. Weiters etliche „Flow-Trails“ welche, diesen Blick in die Zukunft wage ich, bei weitem nicht alle überlebensfähig sein werden. Wie förderlich diese Sandautobahnen einst sein werden, wenn sie, von der Erosion gezeichnet und halb zugewachsen, ganze Berghänge bereichern wird sich zeigen.

Und abseits genannter Destinationen werden Grundbesitzer die nächsten 100 Jahre die Haftungskarte spielen während der Biker entweder weiterhin die fieschen Taferln allerorts ignorieren oder ins benachbarte Ausland ausweichen wird.

Womit wir beim eigentlichen Thema wären:

Österreich bietet eine derartige Vielzahl an Möglichkeiten sich mit dem MTB in der Natur zu bewegen, es bedürfte keinerlei zusätzlicher Angebote. Gebaute Trails, Bike-Areas, Bikeparks und Sandrollercoaster haben ihre Berechtigung als spaßige Beimengung zum Gesamthema MTB, auch ich nutze diese fallweise.

Demjenigen, der MTB jedoch in seiner ursprünglichen Form, als naturnahe, von der Haustür auszuübende Sportart versteht, bleiben in der Regel alle Wege verschlossen. Auch in den Tourismusgebieten sollte man sich davor hüten, die Natur auf eigene Faust erkunden zu wollen (siehe Hinweise und Kennzeichnung). In der Steiermark (und die Kampagnenkarte zeigt dies ja deutlich) habe ich kaum die Möglichkeit vor der Haustür zu abwechslungsreichen MTB-Runden aufzubrechen, ohne das Gesetz zu brechen. Um legal einen Tag auf Wegen und Singletrails zu verbringen muss ich mein Bike aufs Auto schnallen und zumindest 45 Minuten fahren, um dann dort einen vermeintlich umweltfreundlichen Sport ausüben zu können. Besonders nachhaltig ist das nicht.

Und genau hier (im Kreis der NACHHALTIGKEIT, die ja auch Teil ihrer Ministeriumsarbeit ist) hätte der Unmut der Community dazu führen können, sich ernsthaft mit dem Thema zu beschäftigen und zu versuchen eine für die Zukunft gültige, universelle und dauerhafte Lösung zu verankern. Denn mit einem, den Nachbarländern vergleichbaren, Angebot an legalen Bike Möglichkeiten hätte man nicht nur das Kampagnenbudget anderweitig einsetzen können (die Biker würden nämlich ganz von selbst in großer Begeisterung anströmen), man hätte auch noch für die heimische Bevölkerung etwas bewegt und NACHHALTIGE Sportausübung vor der Haustür jedes einzelnen ermöglichen können. **Chance vertan.**

Stattdessen wird der derzeitige Zustand einzementiert. Und, ich kann mich des Eindrucks immer noch nicht ganz erwehren, auch immer noch nicht als Problem erkannt.

Aber sei´s drum, man hat gelernt mit den Umständen zu leben. Die Feierabendrunde erfolgt auf illegalen Wegen, den Urlaub verbringt man eben weiterhin in Slowenien, Südtirol oder in der Schweiz.

Mit freundlichen Grüßen

Kraßnitzer Gottfried
Obmann LETsBIKE

